



Ausstellungsreihe 2012:

Die Braunen Schwestern – Frauen in der Neonazi-Szene

Bei der Ausstellung „Rechtsradikalismus in Bayern“, die der SPD-Arbeitskreis Labertal zusammen mit der Friedrich-Ebert-Stiftung 2010/11 präsentierte, kam immer wieder die Frage auf, wie es mit den Frauen in der Rechten Szene aussehe. Der aktuelle Kino-Film „Kriegerin“ zeigt, dass das Thema sehr aktuell ist.

Nach einigen Recherchen fanden wir eine thematische Ausstellung zum Thema bei der SPÖ in Oberösterreich und durch die guten Beziehungen zwischen dem AK Labertal und der SPÖ gelang es uns, diese für mehrere Wochen auszuleihen.

Zusammen mit den OV's des Arbeitskreises versuchten wir möglichst viele Menschen – vor allem Jugendliche - mit unserer Aktion zu erreichen und so weiteten wir das Ausstellungsgebiet gerne bis Landau und Deggen-dorf aus.

Mit Unterstützung der FES und der Beratungsstelle gegen Rechtsradikalismus Niederbay-ern/Oberpfalz konnten wir zu den Ausstel-lungseröffnungen meist einen themenbezo-genen Vortrag organisieren – u.a. mit Carolin Braun unter dem Titel „Windeln wechseln und Straßenkampf“.

Gerne vermitteln wir auch zukünftig die Aus-stellung an Interessierte weiter.

Spricht man über Rechtsextremismus in Deutschland, denkt man oft an Gruppierungen, die vor allem aus Männern bestehen. Doch es gibt auch immer mehr Frauen, die Werbung für die rechte Szene machen.

Viele rechtsradikale Frauen sind auf den ersten Blick nicht als solche zu erkennen. Die Frauen tragen selbst hergestellte Kleider, und die Familien wohnen in ländlichen Siedlungen zu-sammen. Beim näheren Hinsehen zeigt sich jedoch, dass sie ihre Kinder mit preußischer Strenge erziehen, Wert auf Härte und Disziplin legen, deutsche Traditionen pflegen und alles Ausländische ablehnen. Oft haben sie großen Einfluss auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen – nicht nur innerhalb der rechtsradikalen Szene, auch außerhalb. Rechtsextre-me Frauen engagieren sich zum Beispiel gern in Kindergärten, um Kinder und Jugendliche in die rechten Organisationen zu holen. Untersuchungen zeigen, dass rechtsextreme Frauen oft unterschätzt werden. Gerade in der Mitte der Gesellschaft werden sie eher akzeptiert als Männer. Doch so neutral sie sich geben, sie gehören Organisationen an, die antidemokra-tische, rassistische Einstellungen vertreten. "Viele denken, wenn Frauen dabei sind, ist es vielleicht gar nicht so schlimm."



Ausstellung in Straubing

Rechtsextremismus

Ist eine politische Ideologie, die oft als Erscheinung am „Rande der Gesellschaft“ dargestellt wird. Immer wieder wird Rechtsextremismus mit arbeitslosen, gelangweilten, betrunkenen Jugendlichen in Verbindung gebracht, die eigentlich gar nicht wissen, was sie tun. Doch der Rechtsextremismus hat seine Wurzeln in der Mitte der Gesellschaft, viele Themen der extremen Rechten sind auch Themen der „Mitte“, also der gemäßigten Rechten. Deswegen ist es sehr wichtig, den Rechtsextremismus so genau wie möglich zu definieren, um ihn von gemäßigter rechter Ideologie abzugrenzen und Verbindungen herzustellen, wo das nötig ist.

Rechtsextremismus ist in erster Linie immer eine Ideologie der Ungleichheit und Ungleichwertigkeit, die biologisch argumentiert und sich auf des „Recht des Stärkeren“ gegenüber den „Schwachen“ beruft. Ungleichheiten zwischen Menschen seien kein Produkt gesellschaftlicher Bedingungen, sondern naturgegeben und damit unveränderlich. Daraus wird ein „Völkischer Nationalismus“ abgeleitet, der im Zentrum das Volk als natürlich gewachsene Gemeinschaft mit gemeinsamen, vererbten Wurzeln sieht. Daraus folgt die rassistische Ablehnung anderer Völker. Eine „Vermischung“ der Völker wird als Gefahr für die Zukunft dargestellt und abgelehnt.

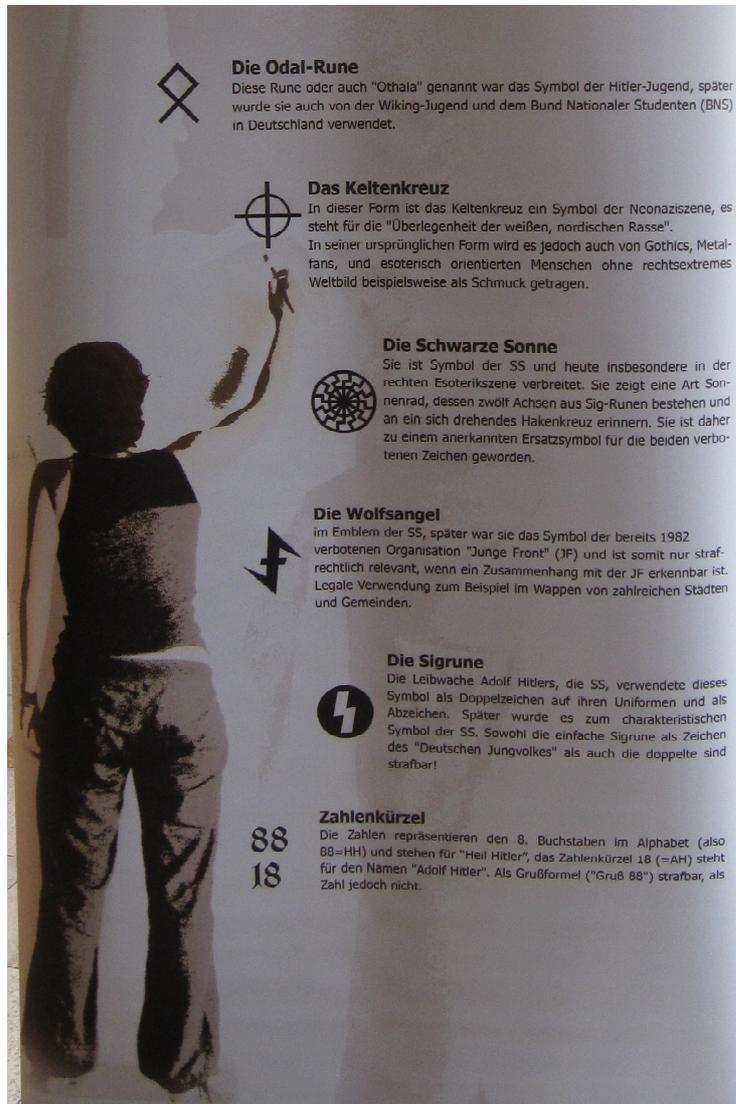
Gerade jene „Völker“, die von Rechtsextremen abgelehnt werden, müssen oft als Sündenböcke für soziale Probleme herhalten. Mit Parolen wie „Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg“ oder „Afrikaner sind Drogendealer“ wird die Schuld für soziale Probleme auf MigrantInnen abgeschoben und sie damit zu Sündenböcken gemacht.

Auch die Ungleichheit von Mann und Frau wird mit biologischen Argumenten gerechtfertigt. Man ordnet der Frau ihren „natürlich bestimmten Platz“ in der Gesellschaft als Hausfrau und Mutter zu.

Autoritäre Denkmuster

Der Rechtsextremismus ist eine zutiefst autoritäre Ideologie. Im Mittelpunkt steht ein „starker Mann“, der sowohl nach Innen als auch nach Außen „für Ordnung sorgen“ soll. Gewerkschaften und kritische Personen haben demnach keinen Platz in diesem Denkmuster. Der politische Stil von Rechtsextremen ist von viel Aggressivität geprägt. Seien es hasserfüllte Parolen gegen AusländerInnen oder körperliche Gewalt gegen Minderheiten.

Ein wesentliches Element ist auch ein „nationales Geschichtsbild“. Die Geschichtsschreibung wird so umgedeutet, dass die negativen Seiten des eigenen Volkes unter den „Teppich gekehrt“ werden. Rechtsextreme verleugnen dabei oft den Holocaust an den JüdInnen, verharmlosen den Nationalsozialismus im Gesamten oder betonen die „positiven“ Seiten des Nationalsozialismus besonders.



Rechte Symbolik

Die internationale rechtsextreme Szene bedient sich seit längerem bestimmter Symbole und Zeichen. Bereits im Nationalsozialismus waren Symbole und Zeichen weit verbreitet. Nach 1945 wurden diese in der deutschen und internationalen rechtsextremen Szene wieder aufgenommen, zum Teil umgedeutet und insbesondere in den 1990er Jahren durch neue Abkürzungen und Symbole erweitert.

Diese Symbolssprache umfasst neben Parolen auch die Verwendung von Begriffen der NS-Terminologie („Unsere Ehre heißt Treue“) oder Chiffren wie die „Ostküste (der USA)“ für die vermeintlich von „den Juden“ beherrschte Politik- und Medienlandschaft der USA. Symbolischen Gehalt haben in diesem Zusammenhang auch Zahlen und Jahrestage: Wie alle Symbole dienen sie dem schnellen Wiedererkennen, stellen also einen gruppen- und länderübergreifenden Code dar.

Braune Esoterik

Esoterik bezeichnet ein „inneres, geheimes Wissen“, das im Gegensatz zu den auf Verstand und Logik begründeten Wissenschaften steht und sich mit geistigen, spirituellen Dingen beschäftigt, die mittels Verstand nicht erklärt werden können. Nun lässt sich Esoterik nicht von vorneherein in ein Gut-Böse-Schema hineinpressen, jede religiöse aber auch jede politische Bewegung hatte ihre spezielle Form der Esoterik. Egal ob Meditation oder ritueller Zugang zur Natur – esoterische Praktiken sind nicht per se rechtsextrem. Die Grenzen sind allerdings meist fließend und braune Gruppierungen daher oft nur schwer abgrenzbar.

Die Thule-Gesellschaft war eine rassistische, okkulte Geheimgesellschaft, die in der Endphase des Ersten Weltkrieges in München entstanden war. Durch die Anwerbung von möglichst einflussreichen Mitgliedern sollte politische Macht gewonnen und rassistische bzw. antisemitische Propaganda betrieben werden.

Führende Mitglieder der Thule-Gesellschaft tauchten später auch an zentralen Positionen in der NSDAP wieder auf.

Rund um die Jahrtausendwende gab es einen Boom an verschiedensten Verschwörungstheorien. Waren früher Juden und Jüdinnen, Freimaurer oder geheime Bruderschaften das erklärte Feindbild, mischen sich heute unter diese Bilder Science-Fiction-Szenarien wie Außerirdische oder kosmische Energien. Rechtsextrem-esoterisches Gedankengut erfreut sich auch unter Jugendlichen immer größerer Beliebtheit. Diese gefährliche Mischung findet zunehmend ihre Anhänger.

In Österreich ist Astrid Friesacher aus Kärnten eine bekannte Größe in diesem Bereich. Nachdem ihr Vater wegen NS-Wiederbetätigung verurteilt wurde, übernahm sie die Herausgabe des esoterisch-neuheidnischen rassistischen Kalenders „Alter Jahreszeitenweiser“.



Frauen und Esoterik

Frauen haben in der abendländischen Esoterik seit jeher eine wichtige Rolle gespielt. Das propagierte Frauenbild basiert auf einer strikten Trennung der Welt der Frauen und der der Männer. Eine Rückbesinnung zur Natur wird propagiert und die Rolle der Frau in der Leben empfangenden und Leben spendenden Position gesehen.

Die Macht der Frau durch ihre Fähigkeit zu gebären wird beschworen. Besonders im Bereich der neuen Sinnsuche, dem Bedürfnis nach „Ganzheitlichkeit“ und neuen Heilmethoden, finden wir viele Frauen, die sich davon angesprochen fühlen.

Rechte Frauen im Internet

Auch die Frauen in der rechten Szene machen sich das Internet zunutze, um sich politisch darzustellen und ihre rechtsextreme Propaganda zu verbreiten. Aber so vielfältig das Auftreten und das Rollenangebot für Frauen im rechtsextremen Umfeld sind, so vielfältig ist auch die Darstellung im Internet. Wie auf anderen („Männer“-)Sites, sind meist Artikel zu diversen rechten Themen oder Veranstaltungshinweise zu finden. Dagegen ist die häufige Verwendung von Mythologie ein wesentlicher Unterschied zu den Web-Präsenzen der männlichen „Mitstreiter“. Parolen finden sich in abgeschwächter Form und auf eine klare Nazi-Symbolik wird in der Regel verzichtet.



Veränderte Frauenbilder

Unter Frauen in der rechten Szene gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Frauenbildern, die vertreten werden. Auf der einen Seite finden wir die traditionellen rechten Rollenbilder, die den Platz der Frau zu Hause bei den Kindern sehen. Parallel zu diesen traditionellen Frauenbildern sind seit einigen Jahren auch „pseudoemanzipative“ Ansätze in rechtsextremen Kreisen zu finden, die sich auf die angebliche Gleichstellung der Geschlechter bei den idealisiert dargestellten historischen GermanInnen berufen.

Emanzipation rechter Frauen

Die Positionen der Frauen in der Rechten Szene sind demnach heute zum Teil sehr gegensätzlich geworden. Die einen sehen die Frau als Mutter im Bereich der Familie, andere vertreten ein gleichberechtigtes Modell, in dem den Frauen alle Bereiche der Gesellschaft zur Selbstentfaltung offen stehen sollten. Während Traditionelle gegen die Erwerbstätigkeit von Frauen als Ver-männlichung wettern, ist es für andere ein selbstverständlicher Teil ihres Lebens. Auch im Bezug auf das heikle Thema Schwangerschaftsabbruch reichen die Einstellungen von Ablehnung bis zur Forderung nach Entscheidungsfreiheit und Selbstbestimmung.



Ein weiterer, pseudoemanzipatorischer Ansatz besteht im Kreise der Skingirls oder auch Renees genannt, die sich ebenso wie ihre Freunde prügeln wollen und sich mit einer untergeordneten Rolle zufrieden geben.

Wichtig ist hier zu erkennen, dass diese „emanzipatorischen“ Ansätze ausschließlich für die „deutsche Volksgemeinschaft“ gelten.. Gut ersichtlich ist das am Beispiel „Sexismus“: In diesem Fall wird regelrecht die Bedrohung der deutschen Frau durch „fremde Männer“ beschworen. Hier findet eine gefährliche und oft nicht leicht erkennbare Verknüpfung von Antisexismus und Rassismus statt.

Gefahren und Tücken

Das problematische an dieser Entwicklung ist, dass viele dieser pseudofeministischen Positionen und Aktivitäten an der Oberfläche Ähnlichkeiten zu linken Standpunkten aufweisen. Kritik an Sexismus, das Ablehnen von Frauenhandel, Protest gegen sexuelle Gewalt an Frauen etc. sind Themen, die auch von linken Organisationen usw. besetzt werden.

Aber es lassen sich natürlich klar unterschiedliche dahinterliegende Ideologien erkennen. Ausgangspunkt für rechte Argumentationslinien und Theorien ist nach wie vor ein menschenverachtendes und rassistisches Konzept: Die „Volksgemeinschaft“ bzw. die Abgrenzung von anderen „Rassen“ steht immer an erster Stelle.

Rechtsextreme Musikerinnen

Auch unter extrem rechten Musikerinnen gibt es unterschiedliche musikalische aber auch inhaltliche Schwerpunkte. Sie alle verbindet neonazistische Ideologie, Rassismus und Natio-

nationalismus als Motivation für einen Kampf „gegen die Ungerechtigkeit“. Sie konstruieren Feindbilder und werten Personen, die nicht in ihre „Volksgemeinschaft“ passen, ab. Die extrem rechten Musikerinnen propagieren in erster Linie Bilder von selbstbewussten, für nationalsozialistische Ideale einstehende Frauen.

Die Zahl an Musikerinnen im internationalen Rechtsrock ist relativ überschaubar. Je eine Platte nahmen die Frauen-Bands Walküren mit dem Titel „Unter einer Fahne“ von 1996 auf, Lokis Horden mit „Eine starke Hand“ von 1997 sowie Froidenspender mit dem gleichnamigen Album von 1999. Alle drei Bands waren dem eher klassischen deutschsprachigen Rechtsrock zuzuordnen und kamen aus dem Skinhead-Milieu.

Annette Müller, auch unter ihrem Mädchennamen Moeck bekannt, ist eine der populärsten „nationalen Liedermacherinnen“ der rechtsextremen Musikszene und sowohl Mitglied als auch Aushängeschild der NPD in Deutschland. Ihre erste CD „Eine Mutter klagt an“ erschien 2001. Neben Themen wie Rassismus und Nationalismus findet sich in ihrem Liedertexten auch Kritik an patriarchalischen Strukturen.

Das Lied „Deutsche Mutter“ mit dem Refrain „Ich hab für Deutschland einen Sohn geboren“ fordert den politischen Einsatz der Frauen: „Lasst unsere Mütter auferstehen, dann wird der letzte Blöde es auch noch sehen, dass wir Mütter sind eine Macht (...) Legt Euch nicht mit einer guten Mutter an, den Streit gewinnt Ihr nicht, ich zeigs Dir Mann.“

Prussian Blue sind Zwillinge aus Kalifornien, die mit Texten wie „Arier erwacht!“ sich einen zentralen Platz in der rechtsextremen Musikszene gesichert haben. Sie wurden während eines Auftritts von William Pierce, Gründer der White-Power-Partei National Alliance, entdeckt und bis heute von ihm unterstützt und gefördert.

Die blonden „Arierinnen“ erfreuen sich auch unter deutschen Neonazis einiger Beliebtheit: Zuletzt wurden sie als Stargäste während des Sommerfestes 2006 der NPD in der Oberpfalz gebucht. Jedoch wurden ihnen im laufenden Verfahren ihrer Eltern um des Sorgerechts die Ausreise verweigert.

Frauen in rechten Organisationen in Österreich

In Österreich sind rund zehn Prozent der bekannten rechtsextremen FunktionärInnen und AutorInnen Frauen. Je weiter man aber auf der hierarchischen Ebene „hinunter“ steigt, umso mehr verändert sich dieses Bild. Im Bereich der Spenderinnen und LeserInnenbriefeschreiberinnen wird z.B. ein Anteil von 16-20 Prozent geschätzt.

Der Anteil von Frauen ist über die rechtsextremen Organisationen keineswegs gleichmäßig verteilt, sondern differiert je nach Militanz bzw. ideologischer Schwerpunktsetzung und Ausrichtung der Gruppen. Frauen treten als Referentinnen von Tagungen der „Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik“ (AFP) ebenso in Erscheinung wie als Autorinnen in Mitteilungsblättern. Im Bereich der Kultur- und Sportorganisationen sind Frauen in Österreich am stärksten vertreten. Im „Österreichischen Turnerbund“ sind besonders viele Frauen anzutreffen.

Da die traditionellen deutschnationalen Burschenschaften die Mitgliedschaft von Frauen strikt ablehnen, wurde in ihrem Umfeld 1988 als weibliches Pendant die „Mädelschaft Freya“ gegründet, namensgleich mit einer noch vor dem Ersten Weltkrieg bestehenden weiblichen Pennale, dem „Deutsch-arischen Mädchenbund Freya“.

Die Ausstellung wurde erstellt mit der Unterstützung von:

- Sozialistische Jugend Oberösterreich
- Frauen.Netzwerk.Gegen.Rechts
- Aktion kritischer SchülerInnen Oberösterreichs
- Die Sozialdemokratinnen Oberösterreich